

Guatemala Stadt – Ende November 2019

Notizen eines deutschen Anwalts in

Guatemala (52)

Die ersten Wochen Post-CICIG sind nervenaufreibend, zumal Post-CICIG auch Pre-Giamattei bedeutet. Es ist eine Transitionsphase, von der zurzeit niemand weiss, was wohin transferiert wird. Giamattei, der kommende Präsident, beschwert sich täglich über die fehlende Kollaboration und Transparenz der Morales-Regierung bei der Vorbereitung der Übergabe der Regierungsgeschäfte. Parallel bemühen sich verschiedene Sektoren im alten Kongress um Allianzen für den neuen, aber da es nur um Vorteile beim Zugriff auf die neuen Pfründe geht, erwächst daraus ein unwürdiges Geschachere, dem jetzt der Haushalt 2020 zum Opfer fiel; er bekam keine Mehrheit und Giamattei wird mit dem aus 2019 leben müssen. Das ist nicht schade, da der neue sozial unausgewogen war und dazu individuelle Millionengeschäfte einplante¹. Wenn es um den Zugang zu den Töpfen geht, reicht ein „Pakt der Korrupten gegen die Justiz“ eben nicht.

Die daraus resultierenden Konflikte bremsen vorerst auch andere Projekte, die der alte Kongress noch versuchte durchzusetzen, um die Justiz in der Zange zu behalten; er traut dem neuen Kongress, dem nur

50 der aktuellen ParlamentarierInnen wieder angehören, nicht wirklich über den Weg und wollte noch selbst verabschieden, was immer möglich war. Dazu gehören die Amnestie von Menschenrechts- und Kriegsverbrechen während des Krieges, die Umwandlung von U-Haft in Hausarrest für über 70-Jährige² und die Halbierung von Strafen gegen Geständnis vor allem für Korruptionsdelikte; sie versuchen der Justiz so viele Zähne wie möglich zu ziehen. Ein besonders abgefeimter Plan ist eine Änderung der Strafprozessordnung, mit der die Geeignetheit von Zeugen gesetzlich definiert werden soll. Erinnern wir uns: Der Grundsatz der Beweisfreiheit, der in der westlichen Welt gilt, bedeutet, dass jedes Beweisthema durch jedes Beweismittel bewiesen werden kann, solange es legal zugeht. Am Ende entscheidet ein Gericht innerhalb der Beweiswürdigung, ob die präsentierten Beweise ausreichen, die Anklage ohne begründeten Zweifel zu bestätigen. Die aktuelle Reform versucht jetzt, systemfeindliche Elemente des alten Inquisitionsprozesses einzubauen und bestimmte Zeugen von vorneherein ganz oder teilweise aus dem Verfahren auszuschliessen³. Diese Reform wurde jetzt tatsächlich verabschiedet, ist aber so offensichtlich verfassungswidrig, dass das Präsidenten-Veto eingefordert wird.

¹ Bildung und Gesundheit sollten drastisch reduziert, Verteidigung erhöht werden. U.a. sollten dazu jüngst gegründete sog. „zivilen“ Organisationen ohne jede Angabe von Gründen Millionen zugeschoben werden...

² Viele der wegen Korruption Inhaftierten könnten bald mit der Entlassung rechnen...

³ Familienmitglieder oder Gegner des Beschuldigten; Zeugen, die sozialen Schaden (was ist das?) angerichtet oder Gewalt in der Familie begangen haben. Dazu soll ein Kronzeuge nicht mehr zur Anordnung der U-Haft herbeigezogen werden.

Alle anderen erwähnten „Reformen“ scheinen im Augenblick wegen der beschriebenen Lage im Kongress keine Mehrheit zu bekommen, obwohl der eine oder andere Überraschungscoup über die Weihnachtstage nicht ausgeschlossen werden kann.

Auf der anderen Seite macht die FECI⁴ weiter und verfolgt die Korruption, obwohl sie die CICIG nicht mehr an ihrer Seite und ausserdem keinerlei Unterstützung durch ihre Chefin, die Generalstaatsanwältin Porras, hat. Gleichzeitig kommen viele der wenigen unabhängigen RichterInnen immer mehr unter Druck. Erica Aifán, Richterin für Hochrisikofälle, wurde nicht nur vom eigenen Personal bespitzelt und vom System dann alleingelassen, als sie das Weitergeben von Information aus Fällen anzeigte, sondern leidet aktuell unter Morddrohungen, die bereits die interamerikanische Kommission für Menschenrechte auf den Plan rief, die staatlichen Schutz für die Richterin anordnete. Nur ist dieser „staatliche Schutz“ fest in der Hand des obersten Gerichtes, das wiederum mit 10:2 Stimmen fest in der Hand des „Paktes der Korrupten“ ist. Es ist ein absurder „Schutz“.

In dieser höchst komplizierten und undurchsichtigen Lage hat die Abteilung der Staatsanwaltschaft für Menschenrechte, die wie

⁴ Abteilung der Staatsanwaltschaft

⁵ Ausserdem die Generäle Callejas y Callejas, Chef des militärischen Geheimdienstes, und Noguera Argueta, Stabschef für Logistik. Callejas und Lucas sind bereits, allerdings nicht rechtskräftig, im Falle Molina Theissen zu 58 Jahren Gefängnis verurteilt. Unter Militärs hat Lucas den Ruf eines Kriegshelden; er spricht fließend Quequ'chí und war das Gehirn der Völkermordstrategie.

die FECI noch relativ unabhängig arbeiten kann, eine erneute Anklage wegen Völkermord (begangen am Ixil-Volk zwischen 1978 und 1982) vorgelegt. Diesmal geht es um die Zeit unter der Regierung von Lucas García, der selbst bereits verstorben ist. Beschuldigt werden drei Generäle, unter ihnen sein Bruder Benedicto⁵, der damalige Chef des Generalstabs. Ein Gericht hat die drei jetzt offiziell beschuldigt, wenige Tage nachdem der noch flüchtige General Mendoza in einem zweiten Völkermordprozess gefasst wurde. Er war der Logistik Chef des Generalstabes und ursprünglich mit Ríos Montt angeklagt wegen Völkermords zwischen 1982 und 1983.⁶

Beide Verfahren fallen in eine denkbar schwierige Zeit. Die aktuelle Konjunktur ist extrem volatil und die Justiz steht mit dem Rücken zur Wand, zumal sie von korrupten RichterInnen von innen ausgehöhlt wird. Die grosse Frage ist, ob ein solcher Prozess in der augenblicklichen Konjunktur gangbar ist. Die Strukturen der Kriegsoffiziere haben seit 2017 wieder Schlüsselstellungen inne und werden die auch unter Giammattei besetzen. Diese Prozesse könnten daher das Signal sein, die gerade nicht erreichte Einheit zu Gunsten der Amnestie und der anderen oben genannten Projekte doch noch zu schmieden. Aber sie können auch eine

⁶ 2013 wurde Ríos Montt wegen Völkermord verurteilt, sein Geheimdienstchef Rodríguez aber freigesprochen. Das Verfassungsgericht, das vollständig unzuständig war, hob das Urteil mit 3:2 Stimmen 10 Tage später auf ausdrücklicher Anordnung des CACIFS auf. Ríos verstarb später und das Verfahren wurde gegen Rodríguez wiederholt, der erneut freigesprochen wurde; allerdings wurde der Völkermord ausdrücklich bestätigt. Mit Mendoza wird diese Anklage jetzt wieder aufgerollt.

Chance sein, Freiraum für die unabhängigen RichterInnen zu schaffen; allerdings haben einige wenige von ihnen damit wieder alle Last auf den Schultern. Den aktuellen Beschluss zur Zulassung der konkreten Beschuldigung gegen die drei Generäle wurde von Miguel Ángel Gálvez gefasst, der zusammen mit Erica Aifán unter schwerem Dauerbeschuss steht. Aber seine Begründung liess keinen Zweifel zu, dass die Indizien gegen die Beschuldigten schwer wiegen. Er stützte sich dabei nicht nur auf die Berichte der Wahrheitskommissionen der UNO (Memoria del Silencio) und der katholischen Kirche (Guatemala: Nunca Más), sondern auch auf militärische Dokumente und vor allem auf Bücher hoher Militärs, darunter die Autobiografie des Beschuldigten Benedicto Lucas. Gálvez zitierte viele dieser Quellen und fasste zusammen, dass alles darauf hindeute, dass die Massaker, das Vertreiben vom eigenen Land und das Verschwindenlassen von Personen Teil einer systematischen Verfolgung waren und dass die Militärquellen selbst nahelegen, dass das gesamte Ixil-Volk als Teil der Aufstandsbewegung gesehen und damit zum militärischen Ziel wurde. Die Ixiles wurden in den Augen der Militärs zu Kommunisten, weil sie die Menschenrechte einforderten, was wiederum dazu führte, dass die Grossgrundbesitzer an der Küste sie nicht mehr als Tagelöhner einstellten. Kapital und Militärs arbeiteten Hand in Hand und der Kreis schloss sich. Die Geschichte des Völkermordes dieser Jahre ist eine Geschichte aus Streiks, Flucht, Repression und

systematischer Verfolgung eines Volkes und seiner Kultur.

Miguel Mörth